

PROF. JOHANNES LAURES SJ, TOKYO

KOREAS ERSTE BERÜHRUNG MIT DEM CHRISTENTUM*

Der 25. November 1784 gilt im allgemeinen als der Geburtstag der Kirche in Korea. An diesem Tage empfing der Koreaner Rhee-Sung-Hoon (sprich Ri-Söng-Hun) in Peking die Taufe und spendete nach seiner Rückkehr in die Heimat seinem Freunde Byuhk (sprich: Bjök) und dessen Schüler Kwon Il Shin (sprich: Kwön Il Schin) das Sakrament der Wiedergeburt. Byuhk und Kwon widmeten sich fortan mit Feuereifer dem Apostolat unter ihren Landsleuten und wurden so die eigentlichen Gründer der koreanischen

* Zitierte Manuskripte und Werke:

A nesaki, Masaharu: *A Concordance to the History of the Kirishitan Missions*, Tôkyô, 1930.

Cartas que os Padres e Irmãos da Companhia de Iesús escreverão dos reynos de Iapão & China . . . Evora 1598. 2 Bde.

Cespedes, Gregorio de, SJ (Abgedruckt bei Ralph Cory).

Charlevoix, P.-Fr. Xavier de, SJ: *Histoire du Japon*, Paris 1754. 6 Bde.

Copia di due lettere . . . del 1598 & 1590, Roma 1593.

Cory, Ralph M.: *Some Notes on Father Gregorio de Cespedes*, in „Transactions of the Korean Branch of the Royal Asiatic Society“, Seoul, 1937.

Dallet, Charles M. A.: *Histoire de l'église de Corée*, Paris 1874. 2 Bde.

Gomez, Pedro SJ: *Lettera annua del Giappone dal Marzo 1593 sino al Marzo del 1594*, Milano 1597.

Guzmán, Luis de SJ: *Historia de las misiones*, Bilbao 1891 (Neudruck).

Hay, John SJ: *De rebus Iaponicis, Indicis, et Peruanis*, Antverpiae 1605.

Histoire de ce qui s'est passé au royaume du Japon, ès années 1625, 1626 & 1627, Paris 1633.

Jap.-Sin. = Unveröffentlichte Manuskripte im Römischen Archiv der Gesellschaft Jesu, Abteilung *Japonica-Sinica*.

Laures, Johannes SJ: *The Catholic Church in Japan*, Tôkyô, 1954.

—, *Takayama Ukon und die Anfänge der Kirche in Japan*, Münster 1954.

Lettere annue del Giappone del 1612, Roma 1615.

Lettere annue del Giappone dell'anno 1622, Milano 1627.

Morejón, Pedro SJ: *Relación de la persecución que uvo en la yglesia de Iapón . . . el año de 1614 y 615*, México 1616.

Murdoch, James-Yamagata, Isoh: *A History of Japan*, Bd. II, Kobe, 1903.

Pagès, Léon: *Histoire de la religion chrétienne au Japon*, Paris 1869—1870. 2 Bde.

Piñeyro, Luis SJ: *Relación del successo que tuvo nuestra santa fe en los reynos del Iapón . . .*, Madrid 1617.

Profillet, Louis-Charles: *Le Martyrologe de l'église du Japon*, Paris 1895—1897. 3 Bde.

Relazione delle persecutioni mosse contro la fede di Christo . . . ne gl'anni 1628, 1629 e 1630, Roma 1635.

Kirche, obwohl noch Jahre vergingen, ehe der erste Priester das Land betreten konnte¹.

Dennoch war Korea schon 200 Jahre vorher von Japan aus mit dem Christentum in Berührung gekommen. Der äußere Anlaß war freilich ein nationales Unglück, der japanisch-koreanische Krieg (1592—1598), der über das Land namenloses Elend brachte und vielen Koreanern Leben und Freiheit raubte. Jedoch empfingen viele der nach Japan als Sklaven verschleppten Koreaner die Taufe, und nicht wenige von ihnen besiegelten ihren Glauben mit ihrem Blute. Zwölf dieser Martyrer wurden am 7. Juli 1867 mit den 205 japanischen Blutzengen seliggesprochen². Auch zwei Glaubensboten kamen während des Krieges nach Korea, sie wirkten aber hauptsächlich unter den christlichen japanischen Soldaten.

Aber schon 25 Jahre vorher hatten sich die Jesuiten in Japan mit dem Gedanken einer Missionsgründung in Korea beschäftigt. P. Gaspar Vilela SJ, der Gründer der Kirche von Kyôto, war vom Missionsobern Cosme de Torres für die wichtige Aufgabe aus-ersehen worden. Er schreibt darüber aus Goa unter dem 24. 2. 1571: „Zehn Tagereisen von Japan liegt das Königreich Korea, wohin ich schon vor vier Jahren gehen wollte. Es ist das Hauptland der großen Tatarei, und man soll von dort nach Oberdeutschland gelangen können. Das Volk ist von weißer Farbe. Dorthin also wollte ich gehen, aber wegen der Kriege in jener Gegend war es mir unmöglich. Von diesem Lande gelangt man nach Peking, wo der König von China wohnt“³. In einem zweiten Brief des gleichen Jahres (Goa, 6. 10. 1571) kommt P. Vilela auf den Gegenstand zurück. Er schreibt: „Jenseits von Japan, drei Tagereisen entfernt“⁴, liegt ein anderes Reich, Korea genannt. Nach den Alten nennen wir es Tatarei. Nach diesem Lande wollte ich gehen, wurde aber

Relazione di alcune cose cavate dalle lettere scritte ne gli anni 1619, 1620 & 1621, Roma 1624.

Rhodes, Alexandre de SJ: *Histoire de la vie et de la mort de cinq Pères de la Compagnie de Jésus, qui ont souffert dans le Japon*, Paris 1653.

Steichen, Michael: *Les Daimyô chrétiens*, Hongkong 1904.

Stramigioli, Giuliana: *Hideyoshi's Expansionist Policy on the Asiatic Mainland*, in „Transactions of the Asiatic Society of Japan“, third series, vol. 3, SS. 74—116, Tôkyô, 1954.

¹ Dallet, Bd. I, 13—25.

² Die Namen und Lebensdaten der koreanischen Martyrer in Japan geben wir im zweiten Teil dieser Arbeit.

³ *Cartas*, Bd. I, 305.

⁴ Oben sagte Vilela, es seien zehn Tagereisen; aber selbst drei ist noch reichlich lang. Heute dauert die Überfahrt von Japan nach Korea nur wenige Stunden.

infolge des Krieges auf dem Wege dorthin verhindert, oder aber es scheint, daß die Stunde seiner Bekehrung noch nicht gekommen war. Der Herr beschleunige sie und erleuchte die Bewohner dieses Landes“⁵.

Damals konnte P. Vilela aus den genannten Gründen nicht nach Korea gehen und sehr bald danach mußte er wegen seiner geschwächten Gesundheit nach Indien zurückkehren, ohne Japan jemals wiederzusehen. Auch scheinen die Jesuiten in Japan den Plan einer Missionsgründung in Korea bald endgültig aufgegeben zu haben, da in den Briefen der beiden folgenden Jahrzehnte, soweit uns bekannt, nie wieder davon die Rede ist. Der Grund ist leicht zu erraten. Bis etwa zum Jahre 1570 machte das Bekehrungswerk in Japan nur mäßige Fortschritte, dann aber setzte eine wahre Massenbekehrung ein, so daß die wenigen Patres und Brüder die Arbeit kaum bewältigen, geschweige an eine Missionsgründung in fernem Lande denken konnten⁶.

Erst während des japanisch-koreanischen Krieges wurde die Aufmerksamkeit der Jesuiten wieder auf Korea gelenkt, und diesmal betraten wirklich ein Pater und ein Bruder das Land, zwar nicht so sehr, um den Koreanern zu predigen, als vielmehr, um die christlichen Samurai im japanischen Heer zu betreuen. Um die Zusammenhänge zu verstehen, ist ein kurzer Überblick über den Ausbruch und Verlauf des Krieges unerlässlich⁷. Der Diktator Hideyoshi, auch Taikô genannt, hatte die von seinem Vorgänger Nobunaga begonnene Einigung Japans erfolgreich durchgeführt und dachte nun allen Ernstes an die Eroberung des chinesischen Reiches. Korea sollte nur das Sprungbrett zum Einfall in China sein. So verlangte Hideyoshi vom koreanischen König, ihm freien Durchzug zu gestatten. Da dieser ihm verweigert wurde, wollte er mit Gewalt den Durchzug erzwingen. Am 12. April 1592 landete ein japanisches Geschwader bei Pusan, stellte ein Ultimatum, und als dieses keiner Antwort gewürdigt wurde, begann am folgenden Tage der Sturm auf die Festung. Um sechs Uhr abends war sie in den Händen der Japaner. Im Blitzkrieg rückten die

⁵ *Cartas*, Bd. I, 380.

⁶ Genaueres s. bei Laures, *The Catholic Church in Japan*, 77—93.

⁷ Ausführlicheres über die Vorgeschichte, den Verlauf und das Ende des japanisch-koreanischen Krieges siehe bei Stramigioli. Die Verfasserin hat japanische und koreanische Quellen ausgiebig benützt. Von den Jesuitenbriefen kommen als Quellen in Betracht: Gomez, 7—8, 112—120; *Copia di due lettere*, 122—123; Hay, 173—179, 344—383. Vgl. ferner: Guzmán, 557—572; Murdoch, Bd. II, 302—359; Steichen, 190—201, 204—211, 229—246, 253—256.

Japaner nach Norden vor, und schon am 2. Mai nahmen sie die Hauptstadt Seoul (sprich: Söul). Der König war vorher geflohen. Als Hideyoshi vom Fall der Hauptstadt Nachricht erhielt, glaubte er, der koreanische Krieg sei beendet und im September werde er in China siegreich einziehen. Die japanischen Kolonnen eroberten in kurzer Zeit den größten Teil des Landes. Im Juli trat ihnen bei Pyeng-Yang (sprich: Pjöng-Yang) ein starkes chinesisches Heer entgegen, das aber fast gänzlich vernichtet wurde, worauf die Japaner Pyeng-Yang besetzen konnten.

In offener Feldschlacht waren die Japaner bis dahin immer Sieger geblieben; aber bei dem schnellen Vormarsch wurde es immer schwieriger, die Truppen zu verpflegen. Die koreanischen Bauern flohen in alle Winde, vernichteten alle Lebensmittelvorräte, und die weit überlegene koreanische Flotte brachte der japanischen empfindliche Verluste bei, so daß eine Verproviantierung auf dem Seeweg kaum noch in Frage kam. Der Landweg aber war wegen des heftigen Guerilla-Krieges für die Verproviantierung äußerst unsicher, abgesehen davon, daß von Japan aus für die Verpflegung der Truppen nur ganz ungenügend gesorgt wurde. So kam nicht nur der weitere Vormarsch zum Stehen, sondern wurden die Japaner vom Hungertode bedroht. Auch fehlte ihnen ein straffes Oberkommando. Schließlich war es verhängnisvoll, daß Hideyoshi nicht selbst die Führung übernahm. So ist es nicht zu verwundern, daß die japanischen Truppen kriegsmüde wurden und die Moral bedenklich sank. Jedoch auch die Chinesen hatten aus ihrer Niederlage gelernt, daß sie es mit einem gefährlichen Gegner zu tun hatten, und streckten darum Friedensfühler aus. Der christliche General Konishi Yukinaga nahm die dargebotene Hand begierig an, und so kam es zwischen ihm und dem chinesischen Unterhändler am 29. August zu einer Zusammenkunft, auf der ein 50tägiger Waffenstillstand vereinbart wurde. Die weiteren Verhandlungen zerschlugen sich, weil die Chinesen verlangten, die Japaner sollten sich nach dem südlichsten Punkt (Pusan) zurückziehen. So erschien Anfang Januar 1593 ein starkes chinesisches Heer vor Pyeng-Yang und zwang Konishi zur Räumung dieser Stadt und zum Rückzug nach Seoul. Als die Chinesen am 26. Januar nördlich dieser Stadt eine schwere Niederlage erlitten hatten, zeigten sie sich wieder zu Verhandlungen bereit.

Die früher von den Chinesen verlangte Räumung bis auf den äußersten Süden Koreas war für die Japaner nunmehr eine strategische Notwendigkeit geworden. Da die Bauern geflohen waren,

blieb das Land unbebaut und so konnten die Japaner keine Lebensmittel im Lande finden. Aus Japan war wenig zu erwarten, und dieses wenige wurde zum großen Teil eine Beute der Feinde. Darum hatte Hideyoshi befohlen, daß sich das Heer nach der südlichen Küste zurückzöge. Kurz vor dem Rückzug kam eine chinesische Gesandtschaft, um über den Friedensschluß zu verhandeln. Aber es sollten noch drei volle Jahre vergehen, ehe die Verhandlungen zu einem (freilich auch nur scheinbaren) Abschluß kamen. Vielmehr begann der Krieg von neuem und brachte über Korea und Japan namenloses Leid. Vor seinem Tode, September 1598, befahl Hideyoshi, die Truppen aus Korea zurückzuziehen, und dies geschah noch im gleichen Jahre, ohne daß ein formeller Friede geschlossen wurde.

Am 18. April 1593 hatten, wie gesagt, die Japaner sich von Seoul nach der Südküste Koreas zurückgezogen, wo sie eine Anzahl Festungen errichteten, ohne jedoch mit dem Feinde handgemein zu werden, da mit den Chinesen immer noch über den Friedensschluß verhandelt wurde. Weil die christlichen Soldaten schon mehr als ein Jahr lang im Felde standen und keine Hoffnung auf baldige Rückkehr in die Heimat bestand und weil ferner infolge der kargen Verpflegung und der langen Untätigkeit die Moral der Truppen zu wünschen übrig ließ, baten Konishi Yukinaga und andere christliche Herren den Vizeprovinzial P. Gomez, ihnen einen Pater zu schicken, damit sie selbst und ihre Samurai beichten und kommunizieren könnten. P. Gomez willfahrte ihrer Bitte und schickte den P. Gregorio de Cespedes und den japanischen Bruder Leo Fucan nach Korea⁸.

P. Cespedes und Bruder Leo kamen Anfang Dezember in Tsushima, der zwischen Japan und Korea gelegenen großen Insel, an. Wegen der großen Kälte mußten sie dort längere Zeit bleiben⁹. Tsushima gehörte dem christlichen Daimyô Sô Yoshitomo, der mit Maria, der Tochter Konishi Yukinagas, verheiratet war und kurz vor seiner Abreise zum Feldzug nach Korea die Taufe empfangen hatte. Seine Gemahlin freute sich sehr über die Ankunft der Glaubensboten und bat sie, ihren Samurai die christliche Lehre zu erklären. Nach kurzer Zeit konnte der Pater 20 der ersten

⁸ Ihre Mission nach Korea ist ausführlich behandelt in Ralph M. Cory, *Some Notes on Father Gregorio de Cespedes, Korea's First European Visitor*. Cory gibt ferner eine Lebensbeschreibung des Paters und den Text der von ihm verfaßten Briefe, darunter zwei über seine koreanische Missionsreise.

⁹ Nach Cespedes (Cory 38) blieben sie 18 Tage.

Samurai, darunter den vier Räten Sôs, die Taufe spenden¹⁰. Vier Tage vor Weihnachten schifften sich Cespedes und Leo im Hafen Vamura (d. i. Wani-no-Ura) nach Korea ein; aber ein heftiger Sturm zwang sie zur Rückkehr, so daß sie in Wani-no-Ura Weihnachten feiern mußten. Der Vorsteher des Ortes hatte von Sôs Gemahlin Weisung erhalten, dem Pater in jeder Beziehung zu Diensten zu sein, und mit seiner Hilfe gestaltete sich die Weihnachtsfeier zu einer eindrucksvollen religiösen Kundgebung. Er selbst wurde in der Weihnachtsnacht mit vier vornehmen Personen getauft. Etwa 100 Christen waren zur Mitternachtsmesse erschienen, so daß der Pater die ganze Nacht mit Beichtthören beschäftigt war¹¹.

Am 27. Dezember gingen der Pater und der Bruder abermals an Bord und landeten am folgenden Morgen an der koreanischen Küste. Cespedes schickte den Bruder zu Vincente Heiemon¹², um zu erfahren, was er tun solle, und dieser ließ ihn zu sich bitten. Vorher jedoch kam Vincentes Bruder Sakoyemon als erster, den Pater zu begrüßen, und nahm ihn mit in sein Haus. Bald kam auch Vincente mit einem Bruder Konishi Yukinagas¹³ dorthin. Dann gingen sie alle zusammen zu Konishis Festung Comangai¹⁴. Dort sollte der Pater bis zu dessen Rückkehr warten, da er gerade vor drei Tagen nach einem sechs bis sieben Stunden entfernten Ort gegangen war¹⁵.

Noch vor Konishis Rückkehr kamen einige der christlichen Herren, den Pater zu besuchen. Dieser selbst ließ bald darauf Cespedes seine Rückkehr mitteilen und erschien persönlich am folgenden Tage. Da die Anwesenheit des P. Cespedes den Heiden verborgen bleiben mußte, bestimmte Konishi, er solle im höchsten Bollwerk der Festung wohnen, weil im niedriger gelegenen Teil häufig Heiden zu Besuch kamen und leicht die Anwesenheit des Paters erfahren konnten. Alle christlichen Herren und ihre Samurai

¹⁰ Gomez, 132—133; Cory, 38.

¹¹ Gomez, 134; Cespedes (Cory 38—39).

¹² Es handelt sich wahrscheinlich um Vincente Hibiya Ryôkei aus Sakai. Die Familie Ryôkei hatte den hl. Franz Xaver auf seiner Reise nach Kyôto gastlich aufgenommen und wurde etwa zwölf Jahre später ganz christlich und die Säule der Kirche in Sakai.

¹³ Es muß Konishis jüngerer Bruder Yakuro gewesen sein, der damals etwa 18 Jahre alt war. Sein älterer Bruder Benedikt vertrat seinen Vater Ryûsa als Schatzmeister Hideyoshis und Gouverneur von Sakai.

¹⁴ Es handelt sich um das heutige Pusan-chin (sprich: Pusan-tschin), einen Stadtteil Pusans.

¹⁵ Brief des P. Cespedes (Cory 39—40).

kamen nach und nach zur Beichte, zuerst die von Omura, dann die andern. Auch Sô Yoshitomo, Herr von Tsushima, ließ den Pater besuchen und bat ihn, Bruder Leo zu seiner Festung zu schicken, da viele seiner Samurai die Predigt zu hören wünschten. Der Bruder ging hin, und schon nach drei Tagen kam Sô selbst und nahm den Pater mit zu seiner Festung, da viele sich zur Taufe gemeldet hatten. P. Cespedes taufte 30 Samurai und am folgenden Tage weitere zehn. Unter den Neugetauften befand sich der Neffe Sôs. Auch dieser hörte selbst die Predigt und versprach, seine ganze Insel christlich zu machen. Der Bruder blieb noch länger, um Sô auf die Beichte und andere vornehme Personen auf die Taufe vorzubereiten¹⁶.

Schöne Erfolge erzielten P. Cespedes und Bruder Leo auch in der Festung der christlichen Kuroda, denen die Herrschaft Nakatsu in der Provinz Buzen gehörte. Kuroda Yoshitaka¹⁷ war im Jahre 1584 oder 1585 Christ geworden und sein einziger Sohn Nagamasa 1587. Aber da sie nur ungenügend im Glauben unterrichtet worden waren und bald darauf Hideyoshis Verfolgung ausbrach (1587), wußten sie noch im Jahre 1594 vom Christentum recht wenig. Dennoch bekannten sie sich stets als Christen, Yoshitaka erhielt wegen seines christlichen Glaubens nur einen kleinen Teil der ihm von Hideyoshi zgedachten Länder zum Lohn für seine wertvollen Dienste im Kyûshûkrieg (1586—1587). Als Yoshitaka von der Ankunft des Paters und Bruders erfuhr, ließ er sie dringend in seine Festung einladen. Sie willfahrten seiner Bitte und blieben zwei Wochen bei ihm. Vater und Sohn hörten mit ihren christlichen und heidnischen Vasallen die Predigten über die ganze christliche Lehre und beichteten zur großen Erbauung aller. Besonders der Vater Yoshitaka zeigte außerordentlichen Eifer und widmete fortan eine bestimmte Zeit täglich der Betrachtung und geistlichen Lesung. Nicht einmal durch die dringendsten Geschäfte ließ er sich von diesen Übungen abhalten. Der Bruder mußte später nochmals kommen, um den Heiden zu predigen, und erntete große Frucht. Über seine zahlenmäßigen Erfolge schweigen die Quellen¹⁸.

Auch die Bekehrung eines Fürsten war eine Frucht der koreanischen Mission des P. Cespedes. Chikushi Hirokado, Herr von Fukushima in der Provinz Chikugo, wünschte, durch Konishi

¹⁶ Cespedes (Cory 42—44).

¹⁷ Im Jahre 1589 überließ er die Verwaltung der Herrschaft seinem Sohn Nagamasa und nannte sich fortan Kuroda Josui.

¹⁸ Unveröffentlichter Teil des Jahresbriefes von 1595, in *Jap.-Sin.* 52, f. 102r—v.

Yukinagas Vermittlung seinen Erbsohn mit einer Tochter des christlichen Arima Harunobu zu vermählen. Als man ihm jedoch bedeutete, das sei unmöglich, weil sein Sohn ein Heide sei, drängte er diesen, die Predigt zu hören. Der junge Mann kam der Aufforderung des Vaters nach, ohne sich jedoch innerlich zum Christentum hingezogen zu fühlen. Bald jedoch fand er an der Predigt solches Gefallen, daß er sich taufen ließ, weil er Christ werden wollte, selbst wenn die geplante Heirat nie zustande kommen sollte. Sein Vater versprach, nach seiner Rückkehr in die Heimat ebenfalls Christ zu werden und sein ganzes Land zum Glauben zu führen¹⁹.

Es konnte kaum ausbleiben, daß sich die Anwesenheit der Glaubensboten rund sprach, zumal sie schon über ein Jahr lang in Korea gewirkt hatten. Auch Konishis bitterer Feind Kato Kiyomasa, dessen Festung ganz in der Nähe lag, erfuhr es. Er sah darin eine willkommene Gelegenheit, seinem Widersacher zu schaden. Hideyoshi hatte durch sein Edikt vom Jahre 1587 allen Patres strengstens befohlen, Japan zu verlassen. Wenn er auch nicht streng auf seiner Durchführung bestand, so war dennoch anzunehmen, daß die Anwesenheit von zwei Jesuiten in Korea ihn aufs höchste reizen und Konishi gefährlich werden mußte. Darum plante Kato, Hideyoshi Bericht zu erstatten. Darob gerieten die christlichen Herren in große Besorgnis; aber Konishi tröstete sie und sagte, er vertraue, daß Gott der Herr, zu dessen Ehre er den Pater gerufen habe, alles zum besten lenken werde, wie er es schon so oft getan habe. Dennoch schien es ihm klüger, den Pater und Bruder schleunigst nach Japan zurückzuschicken und zu überlegen, wie er sich aus seiner heiklen Lage befreien könne²⁰.

Kurz nachdem P. Cespedes Korea verlassen hatte, beschied Hideyoshi Konishi nach Fushimi, um sich mit ihm über die bevorstehenden Friedensverhandlungen mit China zu besprechen²¹.

¹⁹ *Ibid.*, f. 102v; Guzmán, 596.

²⁰ *Jap.-Sin.* 52, f. 103; Guzmán, 596.

²¹ Aus diesem Text läßt sich mit einiger Bestimmtheit die Zeit der Abreise des Paters erschließen. Jedenfalls war es im Jahre 1595, denn es wird unten gesagt, daß das Makao-Schiff im vergangenen Jahre (1594) nicht erschienen war, aber in „diesem Jahr“, also 1595, sicher kommen würde. Also war es damals noch nicht eingelaufen. Da es gewöhnlich Ende Juni oder Anfang Juli kam, muß Cespedes früher abgereist sein. Nun kam die chinesische Gesandtschaft, die endgültig den Frieden mit Hideyoshi abschließen sollte, im April 1595 nach Korea, und damals dürfte es gewesen sein, daß dieser Konishi nach Fushimi rief. Da er die Einladung wenige Tage nach der Abreise des Paters erhielt, wird dieser wohl erst im April 1595 Korea verlassen haben.

Hideyoshi empfing ihn äußerst gnädig, und Konishi benützte diesen günstigen Augenblick, die Rede auf die Portugiesen und das Makao-Schiff zu bringen. Das Schiff war im Jahre 1594 ausgeblieben. Darum, sagte Konishi, habe er aus Nagasaki einen ihm bekannten Pater, einen von den zehn, die dort wohnen dürfen²², nach Korea kommen lassen, um zu erfahren, warum das Makao-Schiff im vergangenen Jahre nicht gekommen sei und ob es in diesem Jahre (1595) erscheinen werde. Dies habe er getan, weil die Patres über diese Dinge am besten Auskunft geben könnten. Er habe vom Pater erfahren, daß das Schiff in diesem Jahr ganz bestimmt kommen werde. Auch die Gründe für das Ausbleiben des Schiffes im vergangenen Jahre habe er erfahren. Als Hideyoshi dies hörte, war er hocheifrig und lobte Konishis kluges Vorgehen. Die Kunde von Konishis huldvollem Empfang verbreitete sich schnell am Hofe, ja drang bis zu Katô nach Korea. So wagte er es nicht, seinen Widersacher bei Hideyoshi zu verklagen, da es diesen nur gereizt und ihm selbst dessen Ungnade zugezogen haben würde²³.

In den Jesuitenbriefen wird nirgends ausdrücklich gesagt, daß P. Cespedes und Bruder Leo auch den Koreanern gepredigt hätten. Es ist auch nicht leicht einzusehen, wie dies überhaupt möglich gewesen wäre. Einmal waren sie des Koreanischen gänzlich unkundig; ferner sollten sie sich so wenig wie möglich in der Öffentlichkeit sehen lassen, um den heidnischen Japanern ihre Anwesenheit nicht zu verraten. Freilich konnten sie mit koreanischen Kriegsgefangenen in Berührung kommen. Aber wegen ihrer Unkenntnis der Sprache und der feindseligen Gesinnung der Koreaner gegen die japanischen Eindringlinge bestand nur geringe Möglichkeit, selbst unter den gefangenen Koreanern erfolgreich zu wirken.

Dennoch findet sich ein Text in dem Jahresbrief von 1626, nach dem man annehmen sollte, daß auch viele Koreaner von P. Cespedes und Bruder Leo getauft wurden. Er lautet: „Ich habe immer

²² Als Valignano, der 1591 als Gesandter des Vizekönigs von Indien vor Hideyoshi erschien, erreichte er nicht, wie er gehofft hatte, den Widerruf des Verbannungsedikts von 1587. Dennoch durften fortan zehn Patres in Nagasaki wohnen und sich frei bewegen. P. Cespedes war einer von diesen zehn, wie aus Konishis Worten erhellt. Hay, 159—164; Kleiser, 91—94. Genaueres s. in Laures, *Takayama Ukon und die Anfänge der Kirche in Japan*, 240—244.

²³ *Jap.-Sin.* 52, f. 103; Guzmán, 596. Nach Guzmán wäre das Makao-Schiff bei Konishis Besuch in Fushimi bereits nach Nagasaki gekommen, aber dies widerspricht dem Text des unveröffentlichten Originalberichts, der ausdrücklich sagt, das Schiff werde in diesem Jahre (1595) ganz sicher kommen.

geglaubt, daß unter den Fügungen der göttlichen Vorsehung der vom Taikô Sama (Hideyoshi) von 1591 bis 1598 gegen das koreanische Reich unternommene Krieg nicht den letzten Platz einnimmt. Denn obwohl es diesem stolzen Manne auf nichts anders ankam, als Blut zu vergießen, sammelte Gott seine Auserwählten, indem eine sehr große Zahl Christen wurden und fast alle Sklaven sich zum wahren Glauben bekehrten“²⁴. Es mag sein, daß unter dieser „großen Zahl“ entweder die vielen Japaner, die P. Cespedes in Korea taufte, oder aber die zahlreichen getauften Kinder, von denen gleich die Rede sein wird, gemeint sind. Aber aus dem Zusammenhang muß man schließen, daß viele erwachsene Koreaner in Korea die Taufe empfangen. Diese Annahme scheint um so wahrscheinlicher, als nach alter Tradition das Christentum gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Korea eingeführt wurde und verschiedene Historiker und zwei apostolische Vikare von Korea dasselbe behaupten. Demnach ist es immerhin sehr wahrscheinlich, daß beim Besuch des Paters eine Anzahl erwachsener Koreaner die Taufe empfing²⁵.

Selbst wenn P. Cespedes und Bruder Leo keine Koreaner taufen konnten, so wissen wir dennoch aus bester Quelle, daß ein christlicher Japaner in Korea einer großen Anzahl verlassener und dem Tode geweihter Kinder die Taufe spendete. Der unveröffentlichte Text des Jahresbriefes von 1595 berichtet darüber folgendes: „Ich möchte nicht unterlassen, von einem ungemein gottgefälligen Werk eines christlichen Edelmanns aus Bungo²⁶ zu schreiben. Als er im Kriege in Korea war, sah er, wie dort infolge des Krieges so viele unschuldige Kinder verlassen starben; die einen von ihren eigenen

²⁴ *Histoire de ce qui s'est passé au royaume du Japon, ès années 1625, 1626 & 1627* . . . A Paris 1633, 202—203.

²⁵ Genaueres darüber findet sich bei Cory (16—17). Er verweist auf einen Artikel P. Léon Pichons (*Préhistoire de l'église de Corée*, in „Revue historique des missions“), nach dem außer der Tradition bei den koreanischen Christen auch der christliche Gelehrte Johann Tyeng (sprich: Tjông) behauptet, das Christentum habe in Korea etwa 200 Jahre vor der historisch berühmt gewordenen Taufe des Rhee-Sung-Hoon (1784) bestanden. Ferner weist Cory darauf hin, daß nach P. Pichon, Charlevoix und einer Anzahl anderer Autoren, darunter Monsignor Brugière, Monsignor Luquet, Baron Henrion und M. Huc P. Cespedes wenigstens einige Koreaner getauft habe, die nicht als Gefangene nach Japan verschleppt wurden. Cory meint, beim jetzigen Stand der Forschung sei es unmöglich, diese Behauptungen als erwiesen zu betrachten, hofft aber mit P. Pichon, daß eine gründliche Durchsicherung der öffentlichen und privaten Archive neue Evidenz bringen werde.

²⁶ Im Text steht „Bringo“, was offenbar ein Irrtum ist. Im spanischen Text Guzmáns (596) ist dafür „Bungo“ eingesetzt.

Eltern preisgegeben, weil sie durch die Flucht nur sich selbst, nicht aber diese Kleinen retten konnten, andere, weil sie in die Gefangenschaft der Japaner gerieten, diese aber sich um sie nicht kümmerten, weil sie noch so klein waren. Dieser Edelmann übernahm die fromme Aufgabe, alle Knaben und Mädchen, die er finden konnte, zu taufen. Da er glaubte, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach vor lauter Elend sterben müßten, und sie zudem den Gebrauch der Vernunft noch nicht erlangt hatten, beauftragte er einen seiner Diener, stets ein Gefäß mit Wasser am Gürtel zu tragen, und wenn er einige dieser Kinder fand, taufte er sie, damit ihre Seelen durch die Taufgnade in den Himmel kämen. Man sagt, daß er auf diese Weise in jenen Tagen etwa 200 Kinder taufte, und da sie fast immer vor lauter Elend starben, gingen sie in den Himmel ein. Wenn viele der andern Christen dies gewußt hätten, hätten sie viele Seelen, die in jenem Krieg verloren gingen, in den Himmel bringen können“²⁷.

P. Cespedes und Bruder Leo fuhren von Korea zunächst nach Tsushima. Dort hörte der Pater die Beichten der Landesfürstin Maria und ihrer christlichen Dienerin. Auch taufte er fünfzig Heiden. Da es jedoch auf der Insel von Beamten und Dienern Hideyoshis, die für die Verpflegung der Truppen in Korea zu sorgen hatten, wimmelte, durfte er sich nicht lange aufhalten und trat darum bald mit seinem Gefährten die Reise nach Nagasaki an²⁸.

Soweit bis jetzt bekannt ist, waren Cespedes und Leo die einzigen Missionare, die von Japan nach Korea fuhren. Wenn Charlevoix²⁹ behauptet, im Jahre 1597 seien zwei Jesuitenpatres nach Korea gereist, so läßt sich dies aus keiner Originalquelle nachweisen. Außerdem ist es sehr unwahrscheinlich, daß es Konishi nach dem Fehlschlag der Friedensverhandlungen im Jahre 1596 hätte wagen können, abermals Patres nach Korea kommen zu lassen, da er bei Hideyoshi in Ungnade gefallen war und mit knapper Not dem Tode entging³⁰. Jedenfalls ging Cespedes kein zweites Mal nach Korea; denn im Jahre 1597 schrieb er in Arima einen Brief über das Martyrium der 26 Blutzeugen, die am 5. 2. 1597 in Nagasaki gekreuzigt wurden³¹, und von 1601 bis zu seinem Tode im Jahre

²⁷ *Jap.-Sin.* 52, f. 102v; Guzmán, 596.

²⁸ Guzmán, 596.

²⁹ Charlevoix, Bd. IV, 100.

³⁰ Genaueres s. bei Hay, 343—383; G. Stramigioli, 111—116.

³¹ Englische Übersetzung bei Cory, 46—51.

1611 wirkte er in Kokura, der Residenz seines fürstlichen Gönners Hosokawa Tadaoki.

Nach dem Ausbruch der großen Verfolgung im Jahre 1614 wurde ein neuer Versuch gemacht, in Korea eine Mission zu gründen. Unter den nach Japan verschleppten Kriegsgefangenen befand sich der Sohn des Sekretärs des Königs von Korea. Er wurde von seiner Herrin, der christlichen Fürstin Maria von Tsushima, der Kirche geschenkt und im Seminar der Jesuiten erzogen. Da er sehr fromm und außerordentlich begabt war und zudem in die Gesellschaft Jesu einzutreten wünschte, beschlossen die Patres, ihn mit einigen andern Jesuiten nach Korea zu schicken, um seinen Landsleuten zu predigen. Da jedoch die Reise wegen der Kriege unmöglich war, sandte man ihn nach China, damit er versuche, von dort nach Korea einzudringen. Da es ihm nicht gelang, kehrte er nach Japan zurück, um dort den durch die große Verfolgung gehetzten Christen zu helfen. Da man ihm jedoch nicht traute und ihn für einen Spion hielt, konnte von einer segensreichen Wirksamkeit keine Rede sein. So schickten ihn die Patres abermals nach China, wo er vier Jahre lang erfolgreich wirkte. Weil jedoch offenbar alle Aussicht auf eine Mission in Korea geschwunden war, kehrte er auf Bitten der Patres im Jahre 1620 nach Japan zurück, um ihnen bei der Betreuung der Christen zu helfen³². Von einem weiteren Versuch einer Missionsgründung in Korea ist in den uns vorliegenden Briefen aus Japan nicht die Rede.

Viele von den nach Japan verschleppten koreanischen Kriegsgefangenen wurden dort Christen. Schon der Jahresbrief von 1593—1594 berichtet, daß Weihnachten 1593 in Nagasaki der größere Teil der 100 Neugetauften koreanische Sklaven gewesen seien³³. In den Jahren 1594—1595 empfangen nach dem gedruckten Jahresbrief von 1595 in Arima allein mehr als 2000 koreanische Sklaven die Taufe³⁴. Genauer findet sich darüber im ungedruckten Text des gleichen Briefes: „In diesen Ländern Animas, wie auch in Omura und Nagasaki, gibt es eine große Menge von Koreanern, und dasselbe gilt auch für alle andern Provinzen Japans. Die Japaner hatten sie in diesem (koreanischen) Kriege gefangengenommen und (als Sklaven) zu ihren Familien geschickt. Da diese Koreaner von Natur für die Dinge unseres heiligen Glaubens gut befähigt und begabt sind, wollte P. Vizeprovinzial den

³² *Histoire de ce qui s'est passé au royaume du Japon, ès années 1625, 1626 u. 1627*, 204—205.

³³ Gomez, 42.

³⁴ Hay, 243.

Seelen derer, die in den Ländern der Christen leben, zu Hilfe kommen. Darum bestimmte er, daß einige der Begabteren von ihnen, die ihre eigene Sprache lesen und schreiben können (es ist mehr oder weniger dieselbe wie die der Chinesen und auch den Gelehrten in Japan bekannt), gründlich im Katechismus und in den Gebeten unterrichtet werden sollten, damit sie die andern unterweisen könnten. Darum errichtete er für sie eine Art kleinen Seminars und ließ sie die Gebete und die Gebote Gottes in ihre Sprache übersetzen. Wenn sie dann gut unterrichtet waren, nahmen die japanischen Brüder sie mit, damit sie die andern Koreaner im Katechismus unterwiesen, die aus ihrer Heimat nach Japan verschleppt wurden. Mit ihrer Hilfe wurde große Frucht erzielt, so daß auf diese Weise im Jahre 1594 mehr als 2000 getauft wurden und im Jahre 1595 die Mehrzahl von ihnen. Die japanischen Brüder, die beim Katechismusunterricht zugegen waren, staunten über ihre Befähigung und meinten, „sie seien in ihrer Auffassungsgabe den Japanern nicht unterlegen“³⁵.

Nicht alle verschleppten Koreaner wurden versklavt. Ganz sicher schenkten viele japanische Christen ihnen die Freiheit nach dem edlen Beispiel der Fürstin von Tsushima, von der es heißt: „Tsushimadono, ihr (Marias) Gemahl, schickte ihr von Korea zwei kleine Knaben aus sehr hohem Adel. Einer von ihnen war der Sohn des Sekretärs des Königs von Korea. Und da sie zwei so reizende und vornehme Kinder waren, sagte sie bei ihrem Empfang, sie dürften auf keinen Fall wie Gefangene behandelt werden, und sie werde sie als ihre Kinder der Kirche geben. Sofort schickte sie den Sohn des (königlichen) Sekretärs zum Seminar, damit er dort erzogen werde. Den andern, der noch gar zu klein war, behielt sie vorerst in ihrem Hause, um ihn ebenfalls dorthin zu schicken, wenn er größer geworden wäre“³⁶. Der Sohn des königlichen Sekretärs ist kein anderer als der als Martyrer und Seliger verehrte Vincentius Kaun, der in die Gesellschaft Jesu eintrat, lange Jahre als Katechist wirkte und am 20. Juni 1626 in Nagasaki lebendig verbrannt wurde³⁷. Die koreanische Bekennerin Ota wurde sogar Hofdame am Palast Ieyasus in Shizuoka. In Wirklichkeit waren fast alle in Japan gemarterten Koreaner zur Zeit ihres Martyriums keine Sklaven mehr. (Fortsetzung folgt)

³⁵ *Jap.-Sin.* 52, ff. 102v—103.

³⁶ *Ibid.*, f. 101; Hay, 247; Guzmán, 597.

³⁷ Vincentius Kaun war es auch, der mehrmals als Missionar nach Korea eindringen wollte, wie bereits an anderer Stelle gesagt wurde. Wir werden später über ihn noch mehr zu berichten haben.